

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Gröden, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Die Abgabe erfolgt jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die Anzeigen sind im amtlichen Teil des Anzeigers-Ansatzes für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Annahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 173.

Fernsprecher Nr. 151.

Mittwoch, den 29. Juli 1914.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

41. Jahrgang

Krieg oder Frieden? Keine Entscheidung!

Wie die unheimliche Ruhe vor dem Ausbruch eines Gewitters mütet die verhängnisvolle Stille an, die jetzt nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien eingetreten ist und in deren drückendem Bann sich die Mobilisierung vollzieht. Mit verhaltenem Atem lauscht alle Welt auf jede politische Nachricht, die sich erschöpfen läßt, und mit beklemmender Spannung wird allseitig der Augenblick erwartet, wo der erste salbe Blick aus dem schwarzen Gewölbe herniederfährt und die für ganz Europa so unheilvoll und gefährlich gewordene internationale Lage grell erleuchtet.

Nach wie vor vereint sich das ganze Denken und Empfinden der zivilisierten Welt auf die eine große schicksalsvolle Frage, ob es gelingen wird, den Krieg auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen des Brandes auf Europa zu verhindern. Dabei richten sich die Mide vornehmlich auf Rußland und England, von deren Haltung in der jetzigen Krise außerordentlich viel abhängt. Zunächst ist ein gewisses Maßhalten des Panlawismus im Jarenreiche unvermeidbar, und es hiesse ein Uebermaß von Optimismus zur Schau tragen, wollte man vor der herein für den europäischen Frieden liegenden Gefahr die Augen verschließen. Es wird eben alles darauf ankommen, ob die panlawistische Bewegung wie ein brandendes Meer alle hemmenden Schranken niederreißt oder ob sie rechtzeitig wieder abebbt und Vermittlung und Besonnenheit die Oberhand gewinnen.

Wer die Zeit des Sommers von 1870 als denkender Mensch erlebt hat, dem ist ein Erinnern an diese Tage aufzusteigen. Damals galt es uns selbst, aber trotzdem war jetzt die Erregung vielleicht noch größer. Und auch das ist begründet. Nach der langen, langen Friedenspause von fast vierzehnhundert Jahren sind wir heute, obwohl es mitunter, 2. U. zur Zeit der Karolinger, bedeutend abgemildert hat, der unmittelbaren Kriegsaussichten doch ziemlich entohnt gewesen. So grell hat das Kriegswetter seit dem nationalen Feldzuge nicht geleuchtet, wie eben jetzt. Und die bange Ungewißheit ist nun einmal ärger wie die schlimme Gewißheit.

Die Vorfälle, die auf dem Geldmarkt geherrscht hat, übertraf weit die persönlichen Befürchtungen. Eine neue Krisis ist für das gesamte Erwerbsleben, für den Nährstand eingetreten, in der in wenigen Stunden bereits Millionen verloren sind, deren ganzer Umfang noch gar nicht abzusehen ist. Ein internationales Debakle hat sich eingestellt, und doch sagten Millionen: „Gut, daß einmal das Gewitter gekommen ist, denn so konnte es nicht wohl weiter gehen.“

Wird aus dem lokalen österreichisch-serbischen Krieg ein Weltkrieg? Vielen erscheint das nicht allein als Möglichkeit, sondern schon als eine unabwehrbare Tatsache. Hat diese dunkle Auffassung eine Berechtigung? Es kann sein, aber, das soll ausdrücklich unterstrichen werden, es muß nicht sein. Es wird auf den Kriegseifer unserer Nachbarn, der Franzosen ganz besonders, hingewiesen. Es ist keine Unterschätzung der Lage, sondern eine Wahrheit, wenn wir sagen, jenseits der Vogesen ist nicht allein eine Kriegselendenschaft, sondern auch eine Kriegsanstalt. Daß ein Weltkrieg der Republik Frankreich die Existenz kosten kann, ist nicht zu verkennen. Daß die Dynastie Romanow in Rußland unter Umständen den Thron verlieren kann, ist nicht weniger klar. Und warum wäre das alles? Weil Oesterreich-Ungarn an seiner Grenze ein Verbrechensnest nicht dulden will. Die Verantwortung der heutigen Politik übersteigt doch alle und jede Begriffe, wenn wegen der zeitweisen Okkupation von Serbien der Macht- und Revanchekoller Orien feierte. Was ein internationaler Konflikt an Leben und Wohlstand verschlingen würde, das wäre wohl in einem Menschen-

alter nicht wieder gut zu machen, auf die hohe Stufe der Kultur müßte eine Vera der Kultur und der grausamen Kräftezersplitterung folgen.

Oesterreichs Einmarsch in Serbien.

Die österreichischen Truppen haben am Montag den Einmarsch in das serbische Gebiet begonnen. Der serbische Ort Mitrovica wurde mittags besetzt.

Das erste Grenzgefecht.

Bei Temes-Nubin beschossen serbische Truppen, die sich auf einem Donaudampfer befanden, vom Schiffe aus österreichische Truppen, die das Feuer erwiderten. Es entspann sich ein größeres Geplänkel. Zwei serbische Schiffe wurden von den ungarischen Soldaten beschlagnahmt.

Bei Bozarevac Semendrina und Tschupria sind kombinierte starke serbische Truppen konzentriert, um unter Führung des Generals Stepanowitsch in Temes-Nubin (Oesterreich-Ungarn) einzufallen.

Der Auszug aus Belgrad.

Die Belgrader Garnison hatte ihren Abmarsch schon am Sonnabend vollendet. Nur eine kleine Bedeckungsmannschaft blieb in der Stadt. Die serbische Heeresleitung konzentrierte große Truppenmassen bei Semendrina und Nisch. Für Zivilisten verkehrt täglich nur ein Zug ins Innere des Landes, den ganzen Tag sind Truppen- und Munitionstransporte. — Das serbische Amtsblatt „Proste Kovine“ veröffentlicht eine von allen Ministern gezeichnete Proklamation, in der das Volk zur patriotischen Pflichterfüllung aufgefordert wird. Ministerpräsident Pajitsch, der morgens Belgrad verließ, ist plötzlich nachmittags zurückgekehrt und hat angeordnet, daß die Truppschicht nicht in Belgrad, sondern heute in Nisch zusammenzutreten soll. Dies wird dadurch erklärlich, daß die Bevölkerung ins Landinnere flüchtet ist.

Rußlands Stimme in Belgrad.

Die Belgrader Wälder veröffentlichten eine Depesche aus Petersburg, worin es heißt: „Mobilisier! Wir mobilisieren!“ (Eine ähnliche Nachricht, die wir durch Aushang verbreiteten, ging uns bereits Sonntag früh zu, ob sie zutreffend ist, darf bezweifelt werden. Red.)

Keine Sprengung der Donaubrüde.

Die auch von uns gebrachte Meldung von der Sprengung der Save-Brücke durch serbische Pioniere blieb unbestätigt. — In der serbischen Hauptstadt, die vom Hofe und von der Regierung verlassen und mit dem 200 Kilometer südlich gelegenen Garnisonsort Nisch vertauscht wurde, brach unter der Bevölkerung auf das Gerücht vom Einmarsch der Oesterreicher eine Panik aus. In den Abendstunden tauchte plötzlich in den Straßen aus den Vororten kommender Mob auf, darunter viele Jäger, die an einzelnen Stellen zu plündern versuchten. Die Militärpatrouille ging mit der Waffe vor. Gegen Mitternacht kam es an einer Stelle zu einem ersten Zusammenstoß zwischen einer Rotte und Soldaten, die gegen die Menge eine Gewehrflut abgaben. Auch im Norden der Stadt kam es zu schweren Ausschreitungen.

Oesterreichs Aufmarsch.

Das 7. österreichische Armeekorps steht heute südlich von Verfac, um bei Semendrina den Einmarsch in Serbien zu berechnen und das Morawatal entlang zu marschieren. Parallel mit diesem Vorstoß erfolgt das Vorgehen des 13. Korps, das wahrscheinlich nördlich Baljevo auf serbischen Widerstand stoßen wird. Das 15. Korps soll vorläufig an der Drinagrenze bleiben, um einer Verunreinigung der bosnischen Bezirke durch serbische Frei-



schützer entgegengetreten zu können. Unsere obige Kartenfäße gibt einen Ueberblick auf das Gebiet. Ueber die Absichten der serbischen Heeresleitung schweigt man einseitig im Unklaren; man nimmt an, daß sie die Entscheidungskämpfe in das Gebiet von Kragejewatsch verlegen wird, wo man seit langem Verteidigungswerke aufgeführt hat.

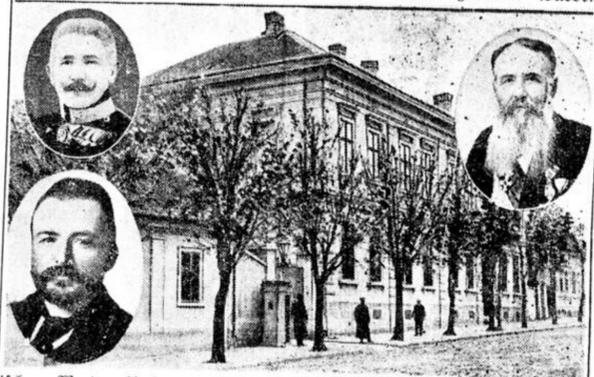
Die Führer des österreichischen Heeres.

Im Mittelpunkt des Interesses steht der österreichische Generalstabschef Franz Conrad v. Höchendorf, eine fegige, anbeugsame Soldatenfigur, ein Mann, der nach dem Herzen seines hohen Freundes, des ermordeten Erzherzog-Thronfolgers, war. Er ist heute 62 Jahre, macht aber einen bedeutend jüngeren Eindruck. Der Kriegsminister Krobatin ist aus der Artillerie hervorgegangen und hervorragend an verschiedenen Artilleriekonstruktionen beteiligt gewesen. Die eigentliche Armeeführung wird wohl Erzherzog Friedrich erhalten,

der ja gleich nach dem jähen Ende des Erzherzog-Thronfolgers für den Posten des Generalinspektors in Aussicht genommen wurde.

Belgrad

ist eine alte Festung, hoch oben auf einem riesigen Kalkfelsen gelegen an der Mündung der Save in die Donau. Die Stadt muß in früherer Zeit schwer zu nehmen gewesen sein, und es ist begreiflich, daß sich das alte Heldentum der österreichischen Armee, Prinz Eugen, der edle Ritter, im Anschluß an die erfolgreiche Vererbung der damals in türkischen Händen befindlichen Festung im Jahre 1717 bilden konnte. Macht die Stadt von weitem einen sehr malerischen Eindruck, so verliert sie bei näherer Bekanntschaft außerordentlich. Neben modernen Bauten erheben sich die typischen Lehmhütten des Balkans, in denen der Schmutz stark. Die heutigen Festungswerke Belgrads, die bekanntlich von den Serben sofort geräumt wurden, haben gar



keinen strategischen Wert. Unser Bild zeigt das Palais der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad. Oben (links) den österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad Freiherr von Giesel, welcher die Note der serbischen Regierung übermittelte. Unten (links) den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza. Oben (rechts) den serbischen Ministerpräsidenten Pajitsch.

Serbiens Antwort auf die österreichische Note. beabsichtigt nach einer Mitteilung der Wiener Regierung den falschen Schein zu erwecken, als wäre man in Belgrad bereit, die von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen im weitesten Maße zu erfüllen. Tatsächlich läßt der

Geist der Unaufrichtigkeit in der Note deutlich erkennen, daß es der serbischen Regierung nicht ernstlich darum zu tun ist, der sträflichen Duldung ein Ende zu bereiten, die sie bisher den großserbischen Umtrieben zuteil werden ließ. Die serbische Antwort enthält in allen Teilen so weitgehende Vorbehalte und Einschränkungen, daß auch die tatsächlich gemachten Zugeständnisse bedeutungslos werden. Die serbische Regierung sah voraus, daß ihre Antwort für Oesterreich unannehmbar war, denn sie schlug die Regelung der Angelegenheit auf schiedsgerichtlichen Wege vor. Dieser Vorschlag erfährt die richtige Beleuchtung dadurch, daß bekanntlich schon Stunden vor

Wahlen zum Schiedsamt in Chemnitz.

Die Herren Vorstandsmitglieder der Krankenkassen und die Herren Ärzte seien darauf hingewiesen, daß das königliche Oberversicherungsamt Chemnitz am 16. Juli 1914, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, im Dresdner Journale — Nr. 163 vom 17. Juli 1914 — die Bekanntmachung für die Wahlen zum Schiedsamt im Bezirke des königlichen Oberversicherungsamtes Chemnitz zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Kassen und Ärzten über die neu abzuschließenden Verträge erlassen hat. Wahlberechtigt sind die Herren Ärzte und die Herren Vorstandsmitglieder der Kassen des Bezirkes. Abdrücke der Wahlordnung können von der Buchdruckerei C. Heinrich in Dresden-N., Kleine Meißnergasse 4, zum Preise von 20 Pfennigen für 1 Stück bezogen werden. Die Vorschlagslisten sind bis zum 8. August 1914 bei dem königlichen Oberversicherungsamt in Chemnitz, Stollberger Straße 4, einzureichen. Wahlberechtigte, die von ihrem Wahlrechte Gebrauch machen wollen, haben das bis spätestens zum gleichen Zeitpunkt dem königlichen Oberversicherungsamt Chemnitz anzuzeigen. Verspätete Anmeldungen bleiben unberücksichtigt. Die Wahlzettel werden den Wahlberechtigten spätestens 5 Tage vor dem Endtermine der Wahl zugestellt und sind bis spätestens zum 22. August 1914 an das königliche Oberversicherungsamt Chemnitz einzuliefern.

Hohenstein-Ernstthal, am 28. Juli 1914.

Der Stadtrat — Versicherungsamt.

Ratsassessor Dr. Darschau,
ständiger Stellvertreter des Vorsitzenden.

Die den Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom anhängende Verbindlichkeitserklärung ist noch nicht von allen Stromabnehmern zurückgegeben worden. Es wird darauf hingewiesen, daß sie auszufüllen und im Rathause, Zimmer Nr. 25, abzugeben ist.

Hierbei wird erneut auf das Magazin der Elektrizitätsabteilung hingewiesen, in dem sämtliche elektrotechnischen Bedarfsartikel abgegeben werden.

Hohenstein-Ernstthal, am 24. Juli 1914.

Der Stadtrat.

An die Wehrpflichtigen Oesterreich-Ungarns. Rundmachung.

In Oesterreich-Ungarn wurde von Seiner Majestät eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Diejenigen Dienstpflichtigen, welche aus diesem Anlasse einzurücken haben, werden hiervon durch Einberufungskarten verständigt.

Den Einberufenen werden die Reisekosten vergütet.

Zur Erholung des Reisekostenbeitrages haben sich jene Einberufenen, welche nicht über die erforderlichen Reisedokumente verfügen, unter Vorweis der Einberufungskarte beim nächstgelegenen k. u. k. Konsulat zu melden (Dresden, Leipzig oder Chemnitz).

Den übrigen Einberufenen werden die Reisekosten nach den bestehenden Vergütungssätzen nachträglich ausbezahlt.

Die Beförderung aller Einrückenden auf allen Eisenbahnen (auch der Reichsdeutschen) erfolgt auf Grund der Einberufungskarte, welche auf der Einreisestation zur Abstemplung dem Schalterbeamten vorzuweisen ist. Der Schalterbeamte händigt die Eisenbahnbillets ohne Zahlung aus.

Einberufene, deren Wohnsitz der Monarchiegrenze (Einbruchstation) näher gelegen ist als dem Amtssitze der nächstgelegenen k. u. k. Verwaltungsbehörde, haben sich direkt in die Einbruchstation zu begeben.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben eine Amnestie für einrückende, sofort einrückende Stellungsflüchtlinge und Deserteure erlassen. Die gleiche Amnestie gilt für nicht einberufene, jedoch sofort einrückende Stellungsflüchtlinge und Deserteure.

Dresden, am 26. Juli 1914.

Namens der k. u. k. Gesandtschaft.

Гоголь м. п.,
österreichisch-ungarischer Geschäftsträger.

Das k. u. k. österreichisch-ungarische Konsulat.
Dito Weissenberger.

Uebergabe der Note, die erst wenige Minuten vor Ablauf der Frist stattfand, die serbische Armee mobilisiert wurde.

Serbien gibt nach!

Wiener Meldungen zufolge wird sich Serbien, da Rußland ihm keine Hilfe zu leisten vermag, den österreichischen Forderungen bedingungslos unterwerfen, auch die Kosten der österreichischen Mobilisierung bezahlen (?). Die Entscheidung soll der betreffenden Meldung zufolge, deren Bestätigung zu wünschen wäre, bereits am heutigen Dienstag fallen.

Eine Vermittlung der Mächte?

Obwohl beunruhigende Nachrichten auch aus dem bis jetzt noch unbeteiligten Rußland, die gestern von uns telegraphisch gemeldeten Rüstungs- und Vorbereitungen in Stalinerz und Wirballe, sowie dem ihm verbündeten Frankreich — angebliche Einberufung von französischen Reservisten im Elsaß — zu verzeichnen sind, so bieten doch die in London und Paris einsetzenden Vermittlungsaktionen eine Gewähr dafür, daß die Diplomatie der Mächte bemüht ist, eine Lokalisierung des Krieges auf seinen engsten Umkreis zu erreichen. Ob diese Versuche einen Erfolg haben werden, dürfte zu einem nicht geringen Teil davon abhängen, wie weit England gewillt ist, ein Wort zur Erhaltung des Friedens einzulegen.

Inzwischen hat die englische Regierung bereits Schritte zum Versuch einer Vermittlung unternommen. Prinz Heinrich von Preußen, der seit kurzem in London weilte, hat mit den leitenden englischen Staatsmännern Unterredungen gehabt, und auch den König Georg aufgesucht. Ueber das Vorgehen Englands, das man mit der Anwesenheit des Prinzen in London wohl in Verbindung bringen kann, wird aus London gemeldet: Wie am Sonntag abend in diplomatischen Kreisen bekannt wurde, hat die englische Regierung ihre Boten in Paris, Berlin und Rom angewiesen, Schritte anzulegen, die in Wien und Petersburg unternommen werden sollten, damit den an dem österreichisch-serbischen Konflikt nicht direkt interessierten vier Mächten, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und England, die Aufgabe der Vermittlung übertragen werde. — Die Lage ist nach wie vor als sehr ernst zu bezeichnen. Davon, daß die italienische und die englische Regierung oder irgendeine andere Macht sich bereit erklärt haben, in Wien einen gemeinsamen freundschaftlichen Schritt zu unternehmen, ist bisher in Wien amtlich noch nichts bekannt. Es ist allerdings richtig, daß sich die Diplomaten der Großmächte in enger Tätigkeit befinden, um eine Ausbreitung des Konflikts auf Europa zu verhüten. Was

Deutschlands Beteiligung hieran betrifft, so wird mit Nachdruck betont, daß die deutsche Regierung sich auf keinen Fall herbeilassen wird, seinem Bundesgenossen irgendwie diplomatisch in den Arm zu fallen. Oesterreich-Ungarn ist fest entschlossen, seine vitalen Interessen aufs äußerste zu verteidigen. Wenn Deutschland sich überhaupt diplomatisch beteiligen sollte, so wird dies in der Richtung gesehen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Ein eventueller Schritt Italiens und Englands würde auch nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn nicht versucht wird, einen Druck auf die Wiener Regierung auszuüben. Alle Bemühungen, die Donaumonarchie an ihrer militärischen Exekution, die unbedingt erfolgen wird, zu hindern, wäre vergeblich. Die Vermittlungsaktion muß demnach in sich einsetzen. Die Entscheidung ruht aber nach wie vor in Petersburg und, da die Haltung der russischen Regierung auch heute noch unbestimmt ist, so liegt für eine optimistische Beurteilung der allgemeinen Lage kein Grund vor. In der Kiewa hat die deutsche Regierung jedenfalls keinen Zweifel gelassen, daß einer förmlichen Mobilisierung der russischen Armee sofort die Mobilisierung des deutschen Heeres folgen würde.

Der deutsche Kaiser soll vermitteln.

Kaiser Wilhelm ist von der Nordlandreise zurückgekehrt. Allenthalben schaut man auf ihn als die einzige Persönlichkeit, die vielleicht noch jetzt imstande ist, den Sturm zu beschwören. Selbst Pariser Chauvinistenblätter, die sonst nur von fürchterlichen Kriegsaussichten Deutschlands zu berichten wissen, rühmen, wie bereits gestern gemeldet, die Friedensliebe des deutschen Kaisers. Der Monarch steht mit dem Zaren im lebhaftesten telegraphischen Austausch. Auch der Kaiser Nikolaus von Rußland ist ein Mann des Friedens. In der Möglichkeit, daß es den beiden Herrschern gelingen würde, noch in zwölfter Stunde das Schlimmste abzuwenden, hielten die Regierungen und weite Volkstheile ganz Europas fest. Es handelte sich um wesentlichen nur noch um eine einzige Meinungsverschiedenheit. Deutschland hält dafür, daß Oesterreich ohne jede fremde Einmischung seine Angelegenheit mit Serbien zum Austrag bringe; Rußland war bemüht, auch einen auf seinen Herd beschränkten österreichisch-serbischen Krieg durch die Mittel der Diplomatie zu verhüten. Die Verzögerung des Manifestes des Kaisers Franz Joseph mit der offiziellen Kriegserklärung wurde damit erklärt, daß in geräuschloser Weise innerhalb der Kabinette doch noch Vermittlungsversuchen nachgegangen wurde. Ein russischer Druck in Belgrad, so meinte man, würde Serbien auch noch zur Annahme der beiden letzten Forderungen der habsburgischen Monarchie bewegen und so

Oesterreich-Ungarn Genüge leisten, ohne daß die Waffen zu sprechen hätten.

Rußland ersuchte Italien um Vermittlung?

Wie aus Rom gemeldet wird, ersuchte Rußland die italienische Regierung, die Vermittlung zwischen Oesterreich und Serbien zu übernehmen. Italien erklärte sich dazu bereit und hofft auf Annahme der Vermittlung durch Oesterreich. An anderer Stelle heißt es, die Anregung sei von England ausgegangen.

Montenegro's Mobilisierung.

Ein Kronrat unter dem Vorsitz des Königs Nikita beschloß bekanntlich die allgemeine Mobilisierung. Andauernd finden große Demonstrationen für ein gemeinsames Vorgehen mit Serbien statt. Kronprinz Danilo kehrte nach Cetinje zurück. Obwohl in Montenegro jeder wehrfähige Mann von 18. bis zum 60. Lebensjahre wehrpflichtig ist, kann die montenegrinische Armee doch noch nicht volle 40000 Mann stellen. Die Bevölkerung des ganzen Landes beträgt 290 000 Einwohner, das ist weniger, als unsere Nachbarstadt Chemnitz an Einwohnern zählt.

Kriegsrumm in Bulgarien.

Die Geister in Bulgarien sind erregt. Man hält den Augenblick für gekommen, sich aus der durch den Bukarester Frieden geschaffenen Lage zu befreien. Zahlreiche Kundgebungen aus dem Innern des Landes drohen mit der Revolution, wenn der Krieg gegen Serbien nicht erklärt wird. Die militärischen Rüstungen werden sehr beschleunigt. Die Aufregung ist im Steigen. In nationalistischen und mazedonischen Kreisen herrscht eine lebhaftere Kriegseinstimmung. Ein Major der Reserve, der im letzten Kriege ein mazedonisches Korps befehligte, bildet ein Freiwilligenkorps. Das Blatt „Cambana“ meint, daß die serbische Krise auch die Lösung der anderen Balkanfragen bringen werde. Es sei ausgeschlossen, daß Millionen von Bulgaren unter der Herrschaft des verbrecherischen Serbentums leben.

Rumänien als Bürge des Bukarester Friedens.

In Rumänien finden umfangreiche Truppenbewegungen statt. Das 18. Artillerieregiment, ein mazedonisches Regiment und das 34. Infanterieregiment haben Konstanza verlassen. Ein Spezialzug hat Geschütze transportiert mit der Bestimmung nach Calarasi. Die Garnisonen aller Grenzstädte gegen Bulgarien wurden vermehrt. Vier Monitore, sieben Nachschiffe und zwei Torpedoboote haben, in voller Fahrt von Galz kommend, Cernavoda passiert. Die Einberufung der Reserveoffiziere ist im Gange. Die Maßregeln richten sich gegen Bulgarien.

Ein Pariser Luftschiff für Oesterreich.

Auf dem Flugplatz Balne-Herten ist ein Telegramm des Wiener Aero-Klubs eingetroffen, in welchem um Abgabe eines Kaufangebots des Pariser Luftschiffes „Charlotte“ sowie um die beschleunigte Zuführung des Luftschiffes ersucht wird. Die Flugplatzleitung hat die Bereitwilligkeit, das Luftschiff zu verkaufen, nach Wien gedrückt.

Die Beschränkung des Bahnverkehrs.

Wie aus Böhmen gemeldet wird, werden infolge der teilweisen Mobilisierung auf einzelnen Bahnstrecken in Oesterreich-Ungarn der Zivilpersonen, Gepäck- und Frachtverkehr eingestellt bzw. beschränkt. Insbesondere wird nachfolgendes bekanntgegeben: Der Zivilpersonen- und Gepäckverkehr wird am dritten Mobilisierungstage gänzlich eingestellt. Am ersten und zweiten Mobilisierungstage werden Ziviltouristen mit Personenzügen der Kriegsfahrordnung nur dann befördert, wenn sie die Reise in militärischem oder öffentlichem Interesse unternehmen und sich diesbezüglich an der Personalfache mit einer von der politischen Behörde ausgestellten, zur einmaligen Fahrt berechtigten Legitimation ausweisen. Der Zivil- und Frachtverkehr wird gänzlich eingestellt. Die Verordnung gilt in Böhmen für die Strecken Prag (Franz-Josef-Bahnhof) — Wessely — Mecimosi, Prag (Franz-Josef-Bahnhof) — Smichow, Smichow — Nusle — Brschowic, Smichow — Rilsen, Wessely — Mecimosi — Smichow, Wien — Gmünd, Wien (Stbahnhof) — Marchegg, Wien (Stbahnhof) — Briinn — Prag — Wodenbach. Diese Verordnung tritt in der Nacht vom 28. auf den 29. Juli 12 Uhr in Kraft. Zu dieser Stunde wird der gesamte Zivilpersonen- und Frachtverkehr eingestellt.

Ueber die Stimmung Englands

wird berichtet: Man hat in der jetzigen Haltung Englands ein weiteres Symptom der fortschreitenden Verständigung mit Deutschland zu sehen, die vor allen Dingen das Werk des deutschen Botschafters in London ist. Interessant ist auch die Stellung der englischen Presse, die durchweg österreichfreundlich ist. Auf Deutschlands Einfluß hofft man allgemein; so schreibt z. B. die „Morning Post“: „Die Lage ist eine solche, in der ein mutiger Mann der Menschheit einen seltenen Dienst erweisen kann. Ein solcher Mann ist der deutsche Kaiser. An der Spitze einer großen Nation, einer großen Armee und einer großen Flotte, einer Nation, die nichts fürchtet, als unrecht zu tun, ist der Kaiser in der Lage, alles für die Sache des Rechts zu riskieren.“ — Das an deutschen Börsen aufgetretene Gerücht, die deutsche Hochseeflotte sei nach Königsberg beordert worden, ist grundlos.

Griechische Unterstützung Serbiens.

Der Zeitung „Le Journal“ in Paris wird aus Konstantinopel gemeldet: Der griechische Gesandte erklärte, daß Griechenland im Falle eines österreichisch-serbischen Krieges verpflichtet sei, Serbien mit 100 000 Mann zu unterstützen.

Die ersten serbischen Gefangenen.

Eine Wiener Meldung besagt, auf der Donau bei Rocoowo wurden die serbischen Truppentransportdampfer „Barda“ und „Jar Nikolaus“ von österreichischen Booten der Donauflotte aufgebracht. Dabei wurden die ersten serbischen Gefangenen gemacht. — Auf den dem neutralen Schutz anvertrauten Gebänden Belgrads weht bereits die weiße Flagge.

Aus allen Teilen Sachsens eilen die Oesterreicher zu den Fahnen, Truppentransporte berührten Marienberg, Johannegeorgensstadt, Klingenthal und Graslitz.

Telegraphisch wird uns weiter gemeldet:

Berlin. (Priv.-Tel.) Unser Depesch-Büro wird amtlich zu der Erklärung ermächtigt, daß Deutschland die englischen Vorschläge abgelehnt hat. Deutschland wird sich an der von England vorgeschlagenen Vorschaltkonferenz nicht beteiligen, da die deutsche Diplomatie es vorzieht, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen.

Berlin. Die österreichische Postverwaltung hat die Weiterbeförderung von Postsendungen nach Serbien bis auf weiteres abgelehnt. Briefsendungen nach Serbien können nur auf Umwegen befördert werden, wodurch Verzögerungen in der Ankunft eintreten. Für Postpakete nach Serbien bietet sich vorläufig keine Möglichkeit. Bereits angenommene Pakete werden dem Absender wieder zurückgegeben.

Wien. Aus Kallisch wird gemeldet, daß an der russisch-deutschen Grenze große Truppenbewegungen vor sich gehen, die Nachrichten werden immer bestimmter und lauter außerordentlich positiv. Es werden sogar die Namen der betreffenden Regimenter, die in Betracht kommen, genannt.

Wien. Die österreichischen Truppen haben die ungarisch-serbische Grenze überschritten und die Vorhut hat bereits Mitroviza besetzt. Die Serben werden überall zurückgedrängt. In Wien wurde die Nachricht vom Beginn der Feindseligkeiten jubelnd aufgenommen. Man verfolgt ständig sehr bedeutende Vorbereitungen zu einer militärischen Aktion gegen Serbien, die heute begonnen hat.

Wien. Wie von diplomatischer Seite verlautet, sei eine russische, französische oder englische Demarche in Wien bis heute mittag noch nicht erfolgt. Weiter wird gemeldet, daß Rumänien eine durchaus loyale Haltung einnehmen wird.

Semlin. Auf dem Dampfer „Besarab“ sind etwa 100 Flüchtlinge deutscher und österreichischer Nation gestern aus Belgrad hier eingetroffen. Einige Deutsche und Oesterreicher sind in Belgrad zurückgeblieben. Sie sollen, wenn möglich, durch Intervention des deutschen Gesandten heute Belgrad per Schiff verlassen.

Belgrad. Heute wurde in Belgrad ein Moratorium für 3 Monate eröffnet.

Paris. Nach einer Depesche aus Malta erhielt die englische Mittelmeerflotte, deren Einzelteile gegenwärtig über Delfandee verstreut sind, Befehl, sich vor Malta zu konzentrieren. Die Sammlung der Schiffe vor der Insel wird Freitag beendet sein.

Petersburg. Dem „Reich“ zufolge soll der zwischen Petersburg und Berlin stattgefundene Depeschewechsel ein günstiges Resultat gehabt haben.

Tagegeschichte.

Strafverfahren gegen den „Vorwärts“.

Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund des am Sonnabend mittag in den Straßen Berlins aufgetretenen sozialdemokratischen Flugblattes, das die Aufforderung an die Arbeiterchaft enthielt, den Kriegstreibern in den Arm zu fallen, in welcher Aufforderung angesichts der gegenwärtigen politischen Lage eine Strafbildung nach § 112 StGB erwidert wird, ein Strafverfahren gegen den „Vorwärts“ als Herausgeber des Flugblattes eingeleitet. — Die Sozialdemokraten halten familiell im Gegensatz zu den russischen und französischen Gefangenen Massenverfammlungen in allen Teilen des Reiches ab, die gegen den Krieg Stellung nehmen.

Vermittlung im Lanfänger Arbeitskampf.

Auf Grund von Bepfehdungen des ersten Bürgermeisters Fischer in Forst mit Vertretern der organisierten Arbeiterchaft hat der deutsche Textilarbeiter-Verband beim Regierungspräsidenten v. Schwerin in Frankfurt a. O. die Vornahme einer Vermittlungsaktion beantragt. Auch die Vertreter des Reichs-Deutscheren Textilarbeiterverbandes haben bei ihm einen gleichen Antrag gestellt. Die Vertreter des Arbeiterverbandes haben ihr Einverständnis erklärt, auf Einladung des Regierungspräsidenten zu Vermittlungshandlungen zu erscheinen.

Poincares unterstellter Besuch in Kopenhagen.

Präsident Poincare, der gestern an Bord der „France“ den Belt passiert hat, wird voraussichtlich morgen früh zwischen 4 und 5 Uhr in Dänischen eintreffen und später seinen beabsichtigten Besuch in Kopenhagen nachholen. Präsident Poincare hat dem Könige von Dänemark durch Radiotelegramm mitgeteilt, daß er angesichts der Umstände nicht in Kopenhagen Halt machen könne, wie er es beabsichtigt habe.

Ende der englischen Flottenmanöver.

Dem ersten Geschwader der englischen Flotte,

das bei Portland versammelt ist, wurde Befehl erteilt, zusammen zu bleiben. Alle Schiffe des zweiten Geschwaders bleiben in ihren Heimathäfen.

Das Standrecht in Petersburg.

Wie ernst die Lage in Petersburg infolge der Streikunruhen noch immer ist, beweist folgende Meldung: Nachdem am Sonnabend für Petersburg der außerordentliche Verteidigungsstand erklärt worden ist, veröffentlicht der Stadtpfarrer die Liste derjenigen Verbrechen, die vor den Militärgerichten abgeurteilt werden, sowie eine Liste der auf administrativem Wege zu bestrafenden Vergehen.

Der Naturheilverein

Hohenstein-Ernstthal

leitete am Sonnabend abend seine Festlichkeiten aus Anlaß des 30jährigen Bestehens und der Weihe des neuerbauten Hauses und der vergrößerten Gartenanlage mit einem gutbesuchten Familienabend in der Halle des Vereins, der durch Darbietungen des Zithervereins „Eintacht“ eröffnet wurde, ein. Der stellvertretende Vorsteher Buchhändler Emil Reinhold begrüßte die Erschienenen aufrichtig herzlich und warf einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte, indem er ungefähr folgendes ausführte: Im Namen des Naturheilvereins heiße ich Sie am Vorabend unserer Festlichkeit herzlich willkommen. Ganz besonders willkommen sind uns die Herren Gründer und Jubilare, die heute in unserer Mitte weilen. 30 Jahre sind eine lange Zeit, insbesondere wenn man bedenkt, unter welchen Verhältnissen der Naturheilverein entstand, wie man vor 30 Jahren die Bewegung von allen Seiten anfeindete, wie man die Lehrer, die meistens die Führerschaft übernommen hatten, durch ministerielle Verfügungen zwang, ihre Ehrenämter niederzulegen. Wenn man weiter bedenkt, wie versucht wurde, die politischen Behörden gegen die Bewegung scharf zu machen, so muß man sich wundern, daß aus dem ehemals so kleinem Stamme Anhänger heute ein so mächtiger Baum von ca. 650 Mitgliedern wurde. Als die Naturheilbewegung in den großen Städten dazu überging, eigene Heime zu gründen, Luftbäder und Schrebergärtenanlagen zu errichten, da kam auch hier der Wunsch zum Ausdruck, etwas derartiges zu schaffen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der Verein schon vor dieser Zeit in der „Hüttenmühle“ eine Badeanstalt besaß, die aber günstig verkauft wurde, da der Weg zu weit war. Der Erlös aus dem verkauften Bad und der Kassenbestand, insgesamt ca. 8-900 Mark, standen für den Neuaufbau zur Verfügung, und so machten sich denn eine Anzahl Mitglieder auf den Weg, in Gottes freier Natur ein Grundstück zu suchen. Sie sind auf den Waldpfaden gewesen, auf dem Logenberg, im Bergmannsgrub, hinter dem Berge etc., überall wurde gesucht; alles waren ideale Plätze, doch jeder hatte ein Für und Wider. Endlich kam man auf das jegliche Grundstück, doch kostete es der Erzgebirgsverein zuvor. Die Hoffnung, es dennoch zu erlangen, wurde nicht aufgegeben und lange währte es nicht, so wurde es durch Verhandlungen mit dem Erzgebirgsverein an uns verkauft. Das war der erste Anlaß, daß sich der Naturheilverein so eminent in die Höhe arbeitete. Alle, die einig Interesse für ihn hatten, gingen frisch aus Werk. Im Frühjahr 1906 wurde auf dem Grundstück tüchtig gearbeitet. Oberlehrer Sebastian hatte einen Gartenplan ausgearbeitet, nach dem die Anlage errichtet wurde. So hat sich alles schrittweise aufgebaut bis zur heutigen Vollkommenheit und jeder kann schätzen, welche unendliche Mühe und Arbeit es gekostet hat, das Werk zu dieser Höhe gelangen zu lassen. Allen denen, die jederzeit kräftig mitarbeiteten, danke der Redner namens des Vereins und schloß: Heute stehen wir nun da und feiern das 30-jährige Stiftungsfest, haben das halbe Tausend Mitglieder längst überschritten, besitzen ein herrliches Grundstück und ein neues Heim; wenn ich daher zum Schluß komme, so möchte ich nur den Wunsch ausdrücken, möge das, was wir morgen durch den Bundesvorsteher aus Berlin wissen, dem Verein jederzeit zur Ehre gereichen. Möchte der Verein jederzeit frohe, friedliche und dankbare Mitglieder sein eigen nennen, die sich an der Natur erfreuen und nach des Tages Last und Mühen Erholung finden. Der Naturheilverein aber lebe hoch, hoch, hoch!

Nachdem das Reinhold'sche Doppelquartett ein Lied gesungen hatte, ergriff Vorsteher Franz das Wort: „Wohl dem, der seiner Väter ehrend gedenkt.“ Wenn wir das 30. Stiftungsfest feierlich begehen, so ziemt es sich, daß man einen Blick auf die vergangenen Zeiten wirft und daran denkt, die vor 30 Jahren an die Gründung des Vereins gingen. Einer von diesen weiß heute unter uns: Schuhmachermeister Gustav Singer. Ich freue mich, daß er in voller Mithilfe der Sache treu geblieben ist und hoffe, daß es ihm noch lange beschieden sein möge, im Interesse des Vereins tätig sein zu können. Im Auftrage des Vereins überreichte Redner ihm ein Rosensträußchen als Abschieds- und Symbol der Dankbarkeit. Hierauf entrollte Redner eine Schilderung des Werdeganges des Vereins vom Gründungsjahre ab bis zur Gegenwart, erzählte näheres über die jeweilige Zusammensetzung des Vorstandes in den 30 Jahren und die Abhaltung von Veranstaltungen aller Art, schilderte, wie die ins Leben gerufene Bibliothek von Jahr zu Jahr an Umfang und Reichhaltigkeit zunahm, gedachte auch der übrigen noch lebenden Gründer, wie Oberlehrer

rer Pampel, Lokalrichter Dähne, Franz Dehmann und Paul Bedert, letzteren, der aus Gera hierher geeilt war, um an dem Feste teilnehmen zu können, noch ganz besonders begrüßend. Zum Schluß seiner Ansprache hob er die Verdienste der amnestierten Jubilare Gustav Stübner, Oberlehrer Sebastian, Wilh. Dreßler und Louis Käfig, die 25 Jahre lang unermüdet für das Vereinswohl bedacht waren, ganz besonders hervor und ließ ihnen je ein Silber- und Rosensträußchen anheften. Paul Bedert-Gera dankte für die Einladung und wünschte, daß der blühende Baum recht viele gute Früchte tragen möge. G. Singer stattete ebenfalls seinen Dank für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen ab und entwarf in lebhafter Weise ein klares Bild über die Gründung, die nach der zweiten Versammlung mit 11 Herren im Herbst 1884 in der Altdeutschen Trinitatsstube erfolgte. — Mit einem dreifachen Hoch auf den Gesamtverband, dessen erspriehliche Tätigkeit er hervorhob, schloß die Ansprache. Nach einigen weiteren Musik- und Konzertvorträgen ergriff Buchhändler Reinhold nochmals das Wort, indem er der Verstorbenen gedachte. Insbesondere des Ehrenmitgliedes Otto Hillig, des heimischen Poeten, der jedes Fest, jedes Veranstaltung mit seiner herrlichen Kunst besang, der neben diesem dem Verein auch finanzielle Hilfe zuteil werden ließ und ihn in seinem Testament bedachte. Mit der Bitte an die Anwesenden, sich zur Ehre der Dahingegangenen von den Plätzen zu erheben, beendete Redner seine Ansprache. — Gefellige Gesangs- und Konzertvorträge hielten die Anwesenden noch lange in der Halle beisammen.

Der Sonntag

brachte die eigentliche Weihe des neuerbauten Hauses und der vergrößerten Gartenanlagen, die nachmittags 1/4 Uhr bei gutem Besuch mit einem Konzert der Stadtkapelle eingeleitet wurde. U. a. waren Mitglieder der Badervereine aus Oberlungwitz, Gersdorf, Erlbach, Hohnsdorf, Gröna, Schönbau und Zwickau zur Mitfeier erschienen. Nach der Begrüßung durch den Bundesvorsteher Franz, der insbesondere den Bundesvorstehenden Paul Schirmer-Verlin, den Gruppenvorstehenden Hilde-Ghemnitz und Ehrenmitglied Hilde-Ghemnitz willkommen hieß und ein Hoch auf die Naturheilbewegung ausbrachte, ergriff der Festredner Bundesvorsteher Schirmer-Verlin das Wort, etwa folgendes auszusprechen: „Sie alle, die Sie dem Verein für naturgemäße Lebens- und Heilmittel angehören und all die Gäste, die hierher gekommen sind zur Feier des 30jährigen Bestehens des hiesigen Vereins, begrüße ich im Auftrage des Deutschen Bundes aufs herzlichste. Ich bin gekommen, Ihnen Glückwünsche des Bundes zu überbringen und kann versichern, daß er von ganzem Herzen an dem seltenen Feste teilnimmt. Selten ist dies Fest deshalb, weil es nicht vielen Kulturvereinen beschieden gewesen ist, über ein Menschenalter hindurch an ihren Aufgaben so zu arbeiten, wie es Ihr Verein getan hat. Wenn wir uns an solchen Tagen fragen, was uns denn berechtigt, in unserem Volke mit einer besonderen Mission aufzutreten, was den Naturheilvereinen das Recht gibt, eine besondere Stelle für sich zu beanspruchen, so ist es notwendig, daß wir uns einmal zurückverlegen in die Zeit, in der die Naturheilvereine zuerst auftraten. Als Ihr Verein vor 30 Jahren ins Leben gerufen wurde, sah es im deutschen Volke in gesundheitlicher Hinsicht ganz anders aus. Wir haben in dieser Zeit eine Entwicklung durchgemacht, die beispiellos ist, soweit es sich um das äußere Fortkommen des deutschen Volkes handelt. Unser Volk hat im letzten Menschenalter einen Aufstieg zu einer früher ungläublich scheinenden Höhe genommen. Dieser Aufstieg ist für große Kreise unseres Volkes auch zu einer Gefahr geworden. Denn mit dem wirtschaftlichen Aufstieg ist eine immer größer werdende Entfremdung der naturgemäßen Lebensgewohnheit zu beobachten gewesen. Die Lebenshaltung unserer Vorfahren ist viel einfacher und natürlicher gewesen als heute. Sie mußten sich viel mehr einschränken, sie kannten nicht den heutigen Luxus und lebten dennoch in dieser Beschränkung, weil sie sich bei aller Vernunft unmittelbar der Natur angeschlossen. Diese unmittelbare Verbindung mit der Natur erhielt den Menschen. Weil unsere Vorfahren schon vor 50 und mehr Jahren sühnten, daß bei der Jugend in dieser Beziehung eine Entfremdung eintrat, wurde dagegen angeknüpft und ihr Vorbild war der geniale Vinzenz Priessnitz. Es war anfangs nichts anderes als ein dumpfes Empfinden der Menschen, sich gegen diesen Prozeß der Entfremdung wehrhaft zu machen. Redner schilderte in eingehender Weise die Entwicklung und den Bildungsgang der Naturheilbewegung, ihre Bekämpfung, die Reformierung, wie in Sachsen das Bedürfnis einer Regeneration zuerst wach wurde und bezeichnete die Grundzüge der Bewegung als Reformbestrebungen, sodaß die Naturheilvereine mit Recht als Kulturvereine anerkannt werden müssen. Die Bewegung müsse einer Taufendjahrespläne gleichen, die nicht vergehe, sondern mit immer mehr Kraft die Wohlfahrt des Volkes begründen helfen soll. Ihm sei es eine ganz besondere Ehre, jener zu gedenken, die in diesem Sinne den Verein gründeten und die Bestrebungen hochhielten. Dadurch, daß wir in ihrem Geiste weiter arbeiten und das Vermächtnis als eine Dankeschuld empfinden, das nur durch die Tat abgetragen werden kann, indem Lust- und Sonnenbäder, Schrebergärtenanlagen und Heilheime erbaut wurden, geschah ein weiterer großer Schritt für die Bestrebungen. Ihr Verein hat es in ganz besonders hohem Maße erzielt und all. Pflicht ist es nun, das Geschaffene hoch zu halten und zu weiterem Gedeihen zu pflegen und zu wahren. Zweier Ideale gedachte Redner noch: die Anlagen des Vereins sich als Vorbild er dienen zu lassen, die Gärten

als eine wahre Rosenfiedelung auszubauen und zum anderen, daß keine alkoholischen Getränke zum Ausschank kommen und somit zur Mäßigkeit angehalten wird. Im Anschluß hieran überreichte er ein Geschenk des Bundes, die Büste des großen Bahnbrechers Vinzenz Priessnitz, die den Beschauer mahnen solle an das, was dieser große Mann gemollt und vollbracht habe. Mit der Aufforderung, immer treu als Glieder einer großen kulturellen Bewegung die Ziele derselben hoch zu halten und einem Hoch auf den Jubelverein schloß der Redner seine Ansprache.

Vertikales und Sächsisches.

— Witterungsaussicht für Mittwoch, den 29. Juli: Westwinde, wolkig, kühl, zeitweise Niederschlag.

* **Hohenstein-Ernstthal**, 28. Juli. Im Staatsdienst angestellt wurde Gerichtsassessor Dr. Bretschneider beim hiesigen Rgl. Amtsgericht.

* Die hier durchfahrenden Züge sind von zahlreichen Oesterreichern besetzt, die ihren Einberufungsscheine folgen. Von Chemnitz aus fuhr ein Zug ab, der fast vollständig mit österreichischen Staatsangehörigen besetzt war.

* Eine gemeinschaftliche Gläubigerversammlung überlebten heute die Militärvereine unserer Stadt dem Präsidenten des Rgl. Sächs. Militärvereinsbundes, Oberjustizrat Windisch in Dresden, der bekanntlich sein 25jähriges Jubiläum feierte.

— **Oberlungwitz**, 28. Juli. Die Gemeinde Oberlungwitz hat den über das Gebiet entlang der Herrmannstraße aufgestellten Bebauungsplan, der die Bezeichnung Teilbebauungsplan IV für Oberlungwitz führt, nach der Furgrenze mit der Gemeinde Wilsdorf zu erweitern. Dieser Plan liegt deshalben andernweit nebst den dazu aufgestellten Bauvorschriften 4 Wochen lang bei der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau öffentlich aus. Widersprüche gegen den Bebauungsplan sind bei deren Verlust innerhalb der Auslegungsdauer in Glauchau zu erheben.

m. **Oberlungwitz**, 28. Juli. Sein 24. Stiftungsfest feierte Sonntag nachmittag der hiesige ev.-luth. Jungfrauenverein im Saale des Postgasthauses. Mit dem gemeinsamen Liede „Jesus, geh voran“ wurde die Feier eröffnet, worauf Herr v. Dosty das Wort zu einer seiner herzlichsten, aufschüttelnden Ansprachen ergriff, in der er der ersten Ziten und der wichtigsten Begebenheiten des vorliegenden Jahres innerhalb des Vereins gedachte. Alsdann gab er seiner Freude über die Genebung der Schwester Lina offensichtlichen Ausdruck und dankte dem Viedemeister, Sparkassenausschreiber Albin Franke, für seine opferwillige Tätigkeit als solcher, die noch stets schöne Erfolge gezeitigt habe. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache bezeichnete er alsdann auf Grund des Predigttextes Petri 2, 5-10 den Jungfrauenverein als ein geistliches Haus, eine Wohnstätte Gottes. Der Grund- und Eckstein, das Fundament des Hauses aber sei Jesus Christus. Eine Motette „Lobe den Herrn“ mit Musikbegleitung, die vom Viedemeister Albin Franke, unserm heimischen Komponisten, selbst vertont wurde, schloß sich miltidig an, worauf die Auszeichnung einiger treuer Mitglieder erfolgte. Ein vom Landesverband gestiftetes Bild von Gerhardt und ein vom Verein gestiftetes Werk „Mittelt im Herrn“ von Rogge erhielt ferner 10jährige treue Mitgliedschaft Fel. Elisabeth Wilhelmine Martin; für 25jährige Zugehörigkeit mit dem Eisenkreuz geschmückt wurden die Mitglieder Martha Meier, Adele Schilling, Lydia Wendler, Klara Troll, Louise Rieger, Anna Walthers, Hedwig Welsch, Hildegard Peder und Erna Müller. Der Verein zählt gegenwärtig 140 Mitglieder. In einem selbstverfaßten schönen Gedicht schilderte Fel. Peder die Ereignisse des vergangenen Jahres. Berlin'scher Vorträge wurden zu Gehör gebracht, sodaß sich der ganze Verlauf des Festes zu einem lieblich harmonischen gestaltete, der die Herzen der jungen Mädchen höher schlagen ließ. Dankesflut verließ man die Säle.

s. **Oberlungwitz**, 28. Juli. Seine erste 150 Kilometer-Wettfahrt veranstaltete am vergangenen Sonntag der hiesige Radfahrerverein „Befto“. Die ca. 160 Kilometer lange Strecke Gasthof „Hirsch“—Leipzig und zurück wurde trotz außerordentlich starken Gegenwindes in durchschnittlich 6 Stunden zurückgelegt. Die Preissträger Karl Sturm, Paul Kieß, Kurt Flechsig und Ferdinand Alsch erhielten am Abend im Gasthof „zum Hirsch“, woselbst ein Sommervergüßen des Vereins stattfand, wertvolle Preise ausgehändigt.

h. **Gersdorf**, 28. Juli. Heute vormittag verließen eine Anzahl Oesterreicher unsern Ort, um sich von Hohenstein-Ernstthal aus mit der Bahn in ihre Heimat zurückzugeben. Der Abschied fiel besonders denen, die hier ihre Eltern bzw. Familien zurücklassen, schwer. Während war der Trennungschmerz einer Frau, die mit den Kindern auf dem Bahnhof Abschied nahm. Einzelne Referenzen waren von ihren Frauen begleitet.

o. **Gersdorf**, 28. Juli. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich vorige Woche auf dem Steinbohlenwerk Kalsberg. Der 27 Jahre alte Bergarbeiter W. Rahle verunglückte in der Grube dadurch, daß den Kermsten eine sogenannte Kappe, die herunterbrach, traf. Er wurde

bestimmungslos in seine Wohnung gebracht, doch geht es ihm wieder besser.

□ **Gersdorf**, 28. Juli. Die hiesige Schießgesellschaft „Lentonia“ beabsichtigt, ihr diesjähriges Schützenfest am 9. und 10. August abzuhalten; dasselbe soll nach dem Programm der Vorjahre begangen werden.

—i. **Falken**, 28. Juli. Den 3. Festtag unseres Turnvereins eröffnete früh 7 Uhr ein Bedruf der Weisfchen Kapelle. Gar bald sah man denn auch Turner nebst Angehörigen in trauter Runde auf dem Turnplatz versammelt, durch allerlei Kurzeil die Zeit bis zum Festessen kürzend. Zu letzterem war der Tisch in der Turnhalle gedeckt. Etwa 170 Gedecke waren aufgelegt. Am Festessen nahmen außer Turnvereinsangehörigen und Turnerinnen alle Ehrengäste und Ehrenmitglieder teil. Der Festvorsitzende, Gemeindevorstand Georg Schubert, eröffnete die Tafel mit freundslichem Willkommengruß an alle Teilnehmer. Sängereileitung und Musiker sorgten für gute Unterhaltung, während manches geproschene Wort die Festlaune erhöhte. Der Ehrenfestvorsitzende, Gemeindevorstand Jahn, sollte dem schönen Verlauf des Festes lebhaft Anerkennung. Dr. Gildenapfel-Langenschurdsdorf, der den Frauen eine Flasche Wein stiftete — nicht mehr, da er nicht über dem Kaiser stehen wollte, der dem Alten im Sachsenwalde einst auch mit einer Flasche Wein erfreute —, betonte, daß ihn die von der Sängereileitung vorgetragene Weise „D alte Burschenherlichkeit“ fast mit Wehmut erfüllte. Habe sie ihn doch an Jugend- und Studienjahre erinnert, an die goldenen Zeiten, da er in Jena beim akademischen Turnklub dem deutschen Turnen huldigte. Vereinsvorsitzer Kurt Neubert gab unter lauten Beifallsäußerungen der Versammelten bekannt, daß heute weitere 13 Anteilseine, jeder zu 10 Mark, geschenkt worden seien, und zwar von Ungenannt 8, von Vinus Eche 2, Max Berger 2, Friedrich Dietrich 1. Er nahm die Gelegenheit wahr, außer den heutigen Stiftern allen Gesamtschenkgebern nochmals herzlich zu danken. Am Ende der Tafel gedachte der Festvorsitzende noch der leitenden Männer im Verein: Vinus Eche, Kurt Neubert, Kurt Dix und Oswald Berger, deren Eifer und Fleiß das gute Gelingen des Festes ermöglichte, und brachte ihnen als Dank einen „Gut Heil“-Kuf. Desgleichen widmete Gemeindevorstand Jahn dem Festvorsitzenden sein Glas für die dem Verein bewiesene mannigfache Unterstützung. So endete gegen 1/3 Uhr die Tafel, und gar bald füllte sich wieder der Turnplatz mit Turnern, die dort dem Spiel oblagen, bis sie die Klänge des Festballes in den Gasthof riefen, wo bei Tanz und guter Laune der schöne Ausklang des Festes, das lange, angenehme Erinnerungen mancherlei Art wachrufen wird, herbeigeführt wurde. Auch wir wünschen dem Verein ein weiteres Wachsen und Gedeihen!

k. **Hermesdorf**, 28. Juli. Der hiesige Turnverein hielt am Sonnabend in Strellers Gasthof seine Monatsversammlung ab. Nach Vertretung einiger Eingänge und Anträge wurde einstimmig beschlossen, sich mit dem hiesigen Gemeinderat in Verbindung zu setzen zwecks Ankauf eines Turn- und Spielplatzes, da sich der bisherige für derartige Zwecke als zu klein erweist.

* **Hermesdorf**, 28. Juli. Vier auf Rischen hat hier ein etwa 18jähriger Bergarbeiter getrunken. Er wurde von derartiger Schmerz gepenigt, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte, aber mit dem Leben davonkommen dürfte.

m. **Mitteldorf**, 28. Juli. In einem aus Stollberg gebürtigen Mädchen wurde von zwei Delinquenten auf hiesiger Flur ein Sittlichkeitsverbrechen verübt.

* **Glauchau**, 27. Juli. Unter dem Verdachte der Kindesstiftung wurde eine in der Wilhelmstraße wohnende, von ihrem Manne getrennt lebende Frau verhaftet und ins Amtsgericht eingeliefert.

Depeschen

Dortmund. (Priv.-Tel.) Heute morgen ereignete sich auf der Zeche Wolf v. Sanfmann ein schweres Grubenunglück, dem 14 Bergleute zum Opfer fielen. Infolge Unachtsamkeits eines alten Branddamms wurde eine Kolonne Bergleute von heißen Brandgasen überrascht. Bis um 10 Uhr wurden 14 Tote geborgen. Ein Mann befindet sich noch an der Unfallstelle und ist jedenfalls auch verbrannt. Die Toten weisen schwere Brandwunden auf.

Breslau. In der Rosenstraße wurde ein Kriminalbeamter, der einen Fürsorgegöbling abführen wollte, von einigen Rowdys tödlich angegriffen. Er gab zunächst einen blinden Schuß ab und dann drei scharfe Schüsse. Zwei der Angreifer wurden tödlich getroffen und ein dritter schwer verletzt.

Prag. (Priv.-Tel.) Auf der Moldau kippte ein Boot, das mit 6 Personen besetzt war, um. 5 Personen ertranken.

Wien. (Priv.-Tel.) Wie aus Alsenz gemeldet wird, fand der Rittmeister Lippmann aus Wien bei einem Autounfall seinen Tod, während eine mitfahrende barmherzige Schmeißer schwere Verletzungen erlitt.

Warschau. Auf dem hiesigen Hauptpostamt explodierte gestern eine Höllemaschine, die in einem Postpaket verpackt war. Bei der Explosion wurden mehrere Personen schwer verletzt.

Petersburg. Sämtliche Strecken nahmen gestern die Arbeit wieder auf. Nur die Fabriken arbeiten nicht, die wegen der jüngsten Vorgänge von ihren Verwaltungen auf unbestimmte Zeit geschlossen worden waren, darunter die Putilow-Werke.

Blutige Kämpfe in Irland.

Nun haben die nationalistischen Gegenkräfte in Irland doch zu einer blutigen Szene geführt. Und es waren nicht etwa die Ulster-Deute, die den Anlaß zum Blutvergießen gegeben haben, sondern irische Nationalisten. Als einer ihrer Waffen-Transporte von Soldaten verhindert werden sollte, kam es zu einer wüsten Szene, bei der die Soldaten mißhandelt wurden. Als der Tumult immer größer wurde, kommandierte der Offizier der betreffenden Abteilung 20 Soldaten ab, ließ sie vorrücken und eine Salve auf die Menge abgeben. Die Kugeln sausten in die dichtgedrängte Menschenmenge, die in panikartigem Schrecken auseinanderstob. Nach wenigen Augenblicken lag die Straße einem Schlachtfeld. Etwa 20 Personen lagen schwer verwundet am Boden, von ihnen sind 6 bereits tot, darunter eine Frau und ein Kind. — Wie gemeldet wird, haben irische Freiwillige die Telegraphendrähte durchschnitten. Als bei dem Zusammenstoß mit Volontiers den Polizisten der Befehl zum Einschreiten und Vorgehen gegen die Volontiers gegeben wurde, verweigerten fünf Polizisten den Gehorsam. Sie wurden darauf vom Dienst suspendiert. Die Volontiers verteidigten sich mit Revolverkugeln und verwundeten eine Anzahl Soldaten mit den Kolben der geschmuggelten Gewehre.

In nationalistischen, irischen und liberalen Kreisen herrscht, wie aus London gemeldet wird, große Erbitterung darüber, daß das Militär in Dublin gegen die irischen nationalistischen Frei-

willigen aktiv vorgegangen ist, während man die Ulsterrebellen unbehelligt ließ. Die Dubliner Straßenkämpfe dürfen auch im Parlament zur Sprache gebracht werden. Die Erbitterung ist so groß, daß sie zu verhängnisvollen Beschlüssen gegen das Kabinett führen könnte.

Ein in Antwerpen mit Flinten und Patronen für die Ulsterrebellen beladenes Frachtboot, das seit vier Tagen vor der irischen Küste kreuzte, um in Belfast die Kriegskontrollen zu landen, wurde von zwei englischen Torpedobooten angehalten, nach Dover gebracht und gezwungen, nach Ostende zurückzukehren.

Premierminister Asquith ist gestern kurz nach Mitternacht vom Lande nach London zurückgekehrt. Bis jetzt hat keine Zusammenkunft von Ministern stattgefunden und es ist kein Ministeramt einberufen worden. Angesichts der Lage in Irland wird jedoch noch heute eine Kabinettsitzung erwartet. Man hatte bisher nicht geglaubt, daß die Home-Rule-Bill, das wichtigste Gesetz aus Englands jüngster Geschichte, den Anlaß zu blutigen Auseinandersetzungen geben würde. Man glaubte nicht daran, daß der allgemeinen Bewaffnung der Bewohner der Grafschaft Ulster und trotz des Scheiterns der letzten Ulster-Konferenz, auf der wider alles Herkommen König Georg persönlich erschien und sich für den Frieden einsetzte. Daß es zu einem Bürgerkrieg in der ganzen Schwere des Wortes kommen wird, ist auch jetzt noch nicht anzunehmen, aber man sieht, die Spannung in Irland ist derart, daß die Gewehre losgehen können.

Feuerwehrtag.

sch. Bärenwalde i. S., 28. Juli 1914.

Unter Ort war am Sonnabend und Sonntag der Treffpunkt zahlreicher Feuerwehrmänner. Der Kreisfeuerwehr-Verband Zwickau-Glauchau hielt den 3. Verbandstag hier ab und gleichzeitig beging die hiesige Wehr ihr 50jähriges Stiftungsfest. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch einen Zapfenstreich am Sonnabend, dem sich ein Kommerz im „Ergebirgischen Hof“ anschloß. Nach dem Bekehr am Sonntag folgten um 11 Uhr die Schulübungen der freiwilligen Wehren Bärenwalde, Hartmannsdorf, Nichtenau und Obercrinitz. Hierauf war Hauptangeiff. Nach 12 Uhr begannen die Verhandlungen. 72 Wehren hatten hierzu Vertreter entsandt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Regierungsrat Dr. Sonnenfals-Zwickau von der Amtshauptmannschaft, Regierungssamtmann Dr. Selbhaar-Glauchau, Baurat Mene von der Brandversicherungs-Inspektion Zwickau, Brandinspektor Regierungsbaumeister Fischer-Glauchau und Landesauschuhmittglied Ehrenbaumeister Wittner-Reichenbach. Der Verbandsvorsitzende Reinhold-Meerane sprach die Begrüßung und brachte ein Hoch auf den König aus. Regierungsrat Dr. Sonnenfals überreichte nach einer Ansprache den hiesigen Feuerwehrleuten Medaillen und Gürtel die Auszeichnung für 40-jährige und den Feuerwehrmännern Gustav Hermann, Wöschwitz und Weener die für 25jährige Dienstzeit. Dann sprach noch Gemeindevorstand Kaiser eine Begrüßung.

Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu

ersehen, daß der Verband 74 Wehren mit 5285 Mitgliedern zählt. Die Kasse hatte 900,66 M. Einnahmen und 883,80 M. Ausgaben, und mit dem Vermögen einen Bestand von 954,81 M. Kommandant Tegner-Zwickau, Branddirektor Berger-Gallenberg, Weener-Miethberg, Kupfer-Verbau berichteten über die in diesem Jahre abgehaltenen Inspektionen, wobei die Noten „gut“ bis „vorzüglich“ erteilt wurden. Berger-Gallenberg, der dem Verbandsauschuß 25 Jahre angehört, wurde zum Verbandsehrenmitglied ernannt unter Ueberreichung eines Ehren Diploms. Die Verbandssteuer wurde von 5 auf 7 Pfg. für das Mitglied erhöht, da durch die Chargiertenkurse größere Ausgaben entstanden sind. Die Anträge, die Verbände nach Amtshauptmannschaften abzuweichen und von den Berufsfeuerwehren je einem von diesen selbstgewählten Mitgliede Stimme und Sitz im Verbandsauschuß zu gewähren, wurden gutgeheißen. Die Vertretung des Verbandes auf dem Allgemeinen Feuerwehrtag in Waizen sollen die 23 Wehren übernehmen, die sich zur Teilnahme gemeldet. Als nächster Tagungsort wurde Meerane bestimmt. Nachmittags bewegte sich ein großer Festzug durch den Ort. Dann fand Konzert und Ball statt.

Büchertarten

in den neuesten Mustern liefert die Buchdruckerei
Horn & Lehmann.

Haarhaus M. Möser

Hohenstein-Ernstthal,
Conrad Clausstr. 1,
gegenüber Kaufhaus Rosenthal
über Dresdener Straße.
Bei Einkauf von Zöpfen Rabatmarkten.

Zöpfe
werden von dazu
gegebenem Haar
angefertigt.

**Haarschmuck-
Neuheiten.**

Zöpfe
von 1.50 M. an.
Jeder Dame wird eine fleißige Friseur gratis ausprobiert.

Arbeiterinnen

erhalten gutlohnende und dauernde Beschäftigung. Ungelernte werden angeleitet.

Norddeutsche Wollkammerei u. Kammgarnspinnerei Chemnitz-Kappel.

Mädchen

zum Decklegen und versch. anderen Arbeiten sucht
Emil Bischecke, Hoh.-Er.

Tüchtige Akkoord- Windenspuler

per sofort gesucht.
Höfelbarth & Voehler,
Strumpfabrik, Wüstenbrand.

3 tüchtige Schieferdeckergehilfen

bei hohem Lohn sofort gesucht.
Bernhard Klisch,
Schieferdeckermeister,
Betersfeld b. Schwarzenberg i. S.

Geübte Handschuh- Zwicklerinnen

auf alle Sorten Zwickel an Kraftbetrieb bei hohem Lohn gesucht.
Zu melden heute nachm. ab 4 Uhr im **Antisch-Restaurant,** Hohenstein-Ernstthal.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen, ver- heirateten

Rutscher

in dauernde Stellung.
Melbungen vormittags.
Runnath & Mecklenburg,
Oberlungwitz.

Kartonarbeiter u. 1 Laufjungen

sucht
Wilh. Dietrich,
Oberlungwitz.

Leichten und lohnenden Nebenverdienst

kann sich jeder redigew. Herr schaffen, wenn er z. Ausfüll. seiner freien Zeit die **Vertretung** unserer alten soliden u. angesehen. Anstalt übernimmt.
Allgemeine Kranken- u. Sterbe-Verf.-Anstalt, Zwickau i. S.

Kettelware

wird ausgegeben
Hoh.-Er., Schützenstr. 5.

Hausarbeit

gebe ich überallhin postfrei.
Jede Frau od. jedes Frä. kann sich leicht in ihrem Heim pro Woche 10-12 Mark verdienen durch kinderleichtes **Annahmeh ohne Maschine.**

Frau Giesecke, Dresden-N.,
Gerichtsstraße 8.
Retourmarke beilegen.

Selbstgeber gibt Darlehn
an reelle Personen ohne Bürg. geg. Möbelsicherheit. Bis 30. Juni 1914 nachweisb. 2037 Darl. ausgezahlt. Hypothek.-Vermittlung.
Mildporto.

Näheres durch **A. Schilling,**
Zwickau, Bahnhofstraße 41 I.

Wer bar Geld

(6%) braucht, auf Schuldschein, schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell. Diskret. — Zahlreiche Da. schreiben.
H. Otto, Breslau I,
Alte Tafelstr. 23 24.

Darlehn (ab 1500000 M. ausg.) erhält. solb. Personengeg. Schuldschein, Wechsel auch ohne Bürg., sch. u. diskret. Hypoth. u. Betriebkapitalien d. **E. Seifert, Zwickau,** Boetenweg 15, 3. Mildporto. Sprechtg. 9-4. Sonntag 11-2 Uhr.

I. Hypotheken

4-4 1/2%

II. Hypotheken

4 1/2-5 1/2%

von Banken, Kassen und Privataten brängt unter günstigen Bedingungen, eventl. unfindbar, zur Auszahlung.

Hypotheken-Gesellschaft Eisenben, Grabenstraße 7. — Fernruf 533. Retourmarke er setzen.

Flechten

Hautausschläge, alten offenen Wunden, Aderbellen, Barflechten und Hautverletzungen hat sich

Rino-Salbe

als unentbehrlich erwiesen. Die besten Wundheilmittel enthält sie in einer erprobten Zusammensetzung.

Preis per Dose M. 1.15 u. 2.25. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma: **Wich. Schubert & Co., Weinböhle-Dr.** Zu haben in allen Apotheken.

Schwarze Johannisbeeren

verkauft
Höttsch,
Hoh.-Er., Feldstraße.

Gerade in den Sommermonaten

werden dem Geschäftsmann die verlockendsten Insektions-Angebote gemacht.

Wer sein Geld nicht zwecklos wegwerfen will, lasse sich nicht von pomphaften Anpreisungen bestechen, sondern

Tatsachen

sprechen.
Nicht die beliebig hoch angegebene Aufzählgiffer und billige Preise sichern den Erfolg, sondern **einzig und allein die Beliebtheit und Zugkraft des Blattes, das ständige Wachstum der Leserschaft in Stadt und Land.**

Daß unser **Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger**

mit seinen beiden Nebenausgaben **Oberlungwitzer Tageblatt und Gersdorfer Tageblatt**

diese Bedingungen erfüllt, daß er besonders in den letzten Jahren einen

fast beispiellosen Zuwachs an neuen Abonnenten und einen sich täglich vergrößernden festen Stamm von Insektentent gewonnen, ist eine

Tatsache,

die für sich selber spricht.

Färberei Schwarz, Zwickau.
Chemische Reinigung und Färben von Kleidern, Blusen, Röden zc. billigt. Annahme bei **Hedwig Thoma, P. h. Geschäft,** Oberlungwitz, Postgaut.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herrlich duftende **Renita-Büstenöl „Bodin“**. Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 Pfg. Man wache öfters mit **Dr. Buske's Brennesselspiritus**. à Fl. 75 Pfg. In den Drogerien: **Oscar Fichtner, G. Floß und Emil Uhlig, Hoh.-Er.**

Alleinstehende Person, zahlungsfähiger Mietzahler, sucht **kleine Wohnung** in Hohenstein-Er. Angebote an die Geschäftsstelle d. S. Bl. erb.

Sonntige Wohnung mit Zubehör zu vermieten
Hoh.-Er., Dillstraße 36.

Colosseum Jeden Mittwoch: Reunion

(Historischer Mittwoch).
Konzert und Ballmusik der Waldenburger Stadttruppe.
Eintritt mit Tanz 1.00 Pfg.

Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat öffentlicher Ball.
Hugo Hamann.

Paul Thum, Chemnitz

Chemnitz Str. 2

jetzt:

Inventur-Ausverkauf,

daher selten günstige Gelegenheiten zum vorteilhaften Einkauf von **Teppich-, Solabezug-, Portieren, Tischdecken, Läuferstoffen, Linoleum, Wachtuchen, Schlaf- u. Reisedecken, Plaid, Fellen, Vorlagen, Tapeten etc.**

Schriftl. Angebote bereitwilligst. Lagerbesuch empfohlen und lohnend!

„Von der Maas bis an die Meise, Von der Elbe bis an den Belt, **Saganawa-Mandelklee**“ Beachtet man in der ganzen Welt!“

„Saganawa-Sauerstoff- Mandelklee“

das beste Schönheitsmittel, in Streifen zu 60 Pfg. u. 1 M. und Probebeutel zu 25 Pfg. Zu haben in den Drogerien von **Oscar Fichtner, G. Floß und Emil Uhlig in Hoh.-Er.**

Eine große Bettstelle

ist sofort zu verkaufen
Hoh.-Er., Logenstr. 13, 2 T.

Schöne Wohnung

per 1. Oktober miestfrei
Hoh.-Er., Feldstraße 38.

Halbetage

sofort zu vermieten
Oberlungwitz Nr. 184 D.

Turn-Verein

von 1856,
Hohenstein-Ernstthal.

Die Übungsstunden für das diesjährige Ganturnfest finden regelmäßig **Mittwochs und Sonnabends** p. a. l. Da Besuch derselben ist Pflicht jedes Turners.

Der Turnrat.
Linte, Postleher.

Was kauft man

in der Drogerie „Müchauer“ von **Albert Vetter** u. in Lagan?
Vimetta-Extrakt 1. u. 90 Pfg.,
Kastorei für 1.00, 85,
60, 48, 35 u. 20 Pfg.
**Dimbers, Erdbeer-, Wachhol-
der-, Zitronensaft** gar. naturerz.

Frachtbriefe

hält vorrätig
Buchdruckerei Horn & Lehmann

Steckenpferd- Seife

die beste Lillmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht **„Dada-Cream“** rote und spröde Haut weiß und sammeltweh. Tube 50 Pfg. bei

Mohren-Apothek; Oscar Fichtner; E. Uhlig; C. Floss; J. M. Jochwitz; in Gersdorf; Apoth. Rausch; in Kirschberg; Stadt-Apothek; in Lagan; Alb. Wettermann; Apoth. Wimmer; in Oberlungwitz; Löwen-Apothek; Arthur Erler; Friedrich Dietel; Gustav Dietel; in Wüstenbrand; Paul Hiseel.

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Günther gestalte
ich mir bekannt zu geben.
Hans Layritz,
Dachdecker in der Kaiserl. Marine.
Wüstenbrand, den 29. Juli 1914.
Eckernförde.

Druk und Verlag: Horn & Lehmann. Verantwortlich für die Schriftleitung: Emil Horn; für Lokales, Inserate und Nekamen: Dagobert Gulp, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal. Hierzu 1 Beilage.